

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich Hesses ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das siebenzehende Capitel/ Von den Campignons de Jardin oder
Gartenschwa \square mmen/ wie man solche hier erziehen soll

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

wird/ wie die gemeinen Zuckerwurzeln/ an einem schattichten und feuchten Ort/ wo gut und mürb Land ist/ und zwar allemal im Wachsen des Lichts gezogen/ so werden die Wurzeln oder Nüßlein/ so daran hangen/ im Sommer so starck/ daß man sie in folgenden Winter kan zur Speise gebrauchen. Sie werden vorn Winter ausgegraben und in Sand/ wie andere Zucker-Wurzeln/ verwahret. In Fröhlung werden die Zungen wieder in vorgedachte Erden und Ort/ im Abnehmen des Lichts/ allemal in einen irdischen Zeichen/ 3. Zoll weit von einander gepflanzet/ und mit Reinigen von Unkraut fleißig gewartet/ so kan man allemahl derer zur Speise nützlich und wohl gebrauchen/ auff Art und Weise/ wie die Zuckerwurzeln. Den Saamen mus man zuvor aus Italien bringen lassen/ weil er hier nicht wächst. Ehe man denselben säet/ muß man ihn erst im Wasser/ worunter nach Belieben etwas süßer Wein gemischet einreichen.

10. Carvi officinarum.

Die Wurtzel/ wenn sie noch frisch ist/ kan auch in der Küchen gebraucht werden/ man kan sie an Rind-Kalb- und Lamm-Fleisch kochen/ auch zu Salat/ auff die Weise/ wie die Zucker-Wurzeln gebrauchen/ sie lieben ein frey/ lucher/ lusttig/ gut Erdreich/ worin in Fröhlung ihr Saamen gesäet wird/ welches im alten Licht/ in einem lusttigen Zeichen/ als der Zwilling oder Waag muß geschehen/ auff solche Art wachsen sie wohl/ doch müssen sie alle Herbst/ gleich den Zucker-Wurzeln wieder angenommen werden. Sie werden auch sonst zur Arzney nützlich gebraucht

Das siebenzehende Capitel/

Von den Campignons de Jardin oder Gartenschwämmen/ wie man solche hier erziehen soll.

Man machet ein Loch in einen Garten 4. Schuh tieff/ und 4. Schuh breit / wie man sonst pfleget ein Mistbät zu machen; die Länge findet sich selb r wol. Die oberste Erde nun so aus dem Graben geworffen ist/ nimm 2. qveer Fin.

Finger hoch/ und lege sie wieder in das gemachte Loch/ begesse solche
 mit Pferd-Urin/ und thu auff die Erde klein geriebenen Ross oder
 Pferdemist/ ohngefehr eines halben Schuhs hoch/ hernach nimm
 wiederum gute Erde/ und fülle eines Schuhs hoch darauff: auff
 diese Erde thue wieder ein Lager von gar alten verfaulten Pferdemist
 ohngefehr anderthalb Schuh hoch/ thue wiederumb Erde darauff/
NB. und das übrige von den Graben fülle mit frischen Pferdemist gleich
 aus/ daß er der Erde gleich wird. Hierauff nun muß wieder ein
 Lager gemacht werden/ von der allerbesten Mist-Erde/ so man ha-
 ben kan. Und muß also dieses Lager ohngefehr anderthalb Schuh
 hoch mit Brettern eingefasset werden/ damit es nicht von einander
 falle; Hierauff muß wieder ein Lager Mist geleyet werden / aber
 nur 2. Finger hoch; darauff wird wieder einen halben Schuh hoch
 der besten Erde geleyet/ und täglich mit Pferde-Urin/ welche man
 darzu auffangen muß/ begossen und beseychet.

NB. Dieses Bät muß allemal im Merck/im Bach-
 sen des Lichts an einen warmen Sonnennachen Ort
 gemacht/ und gar kein ander als Ross-Mist darzu ge-
 drauchet werden/ so kan man Champignons gnug erzie-
 hen. Wil man es im September machen/ so muß es in
 ein lufftig Gewölb/ so gegen Mittag stehet/ gemacht
 werden/ und wo es allemal kan die Mittags-Sonne
 haben/ so kan man im Winter ebenfals gute Campig-
 nons wachsend machen und haben/ und werden die
 Schwämme von denen Franzosen allemahl vor die
 delicatesten gehalten. Man kan zwar auff andere Art
 und Weise mehr Stämme ziehen/ aber es ist offtmahls
 müßlich/ und hat solche Art nicht. Darum mag ich
 auch nicht darvon melden. Wäre also auch kürzlich
 von Schwämmen gehandelt.

Ende des andern Theils.

Drit: